

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

1962 - Jg. II

1/2

In diesem Heft schreiben für Sie:

	Seite
Hans Heidenbauer: „Bauernmesse“ (Schnitt von Toni Hofer)	3
Thomas Berger: „Die Berge werden sterben“	4
Hans Wesenauer: „Mitternacht“	8
Franz Kain: „Besuch in Adalbert Stifters Geburtshaus“	9
Rudolf Pfann der Ältere: „Eisstockgeschichten“	11
Das Porträt	14
Dr. Hertha Schober-Awecker:	
„Auf den meisten Burgen des Mühlviertels saßen Raubritter“	16
Sepp Wallner: „Volksbrauch am Stadtrand: Brautgüterführen“	17
DDr. Leopold Böck: „Der Türkenornat“	18
Rudolf Pfann: „Mühlviertler Eisenbahnanekdoten“	20
Heinrich Haider: „Kunst und Künstler“	22
Otto Jungmair: „Die Kritik“	23
„Asphaltpflege“	25
Georg Grüll: „Klingenberg“	26
Julius Zerzer: „Durchblick“ (Archiv des O.O. Landesverlages)	28
Dr. Gustav Brachmann: „Der Zinspan-Hof zu Freistadt“	29
Max Hilpert: „Dietmar von Aist — Mühlviertel und Minnesang“	32
Dr. Hertha Schober-Awecker: „Das Mühlviertel als Land des Nibelungenliedes“	35
Rolf Gelte: „Winterliche Naarn“	37
Norbert Hanrieder: „Wer is denn da Brava?“	38
Dr. Hertha Schober-Awecker: „Sagen aus dem Unteren Mühlviertel“	38
Wissenswertes aus der Heimat	39

Die in den einzelnen Beiträgen vertretenen Ansichten stimmen nicht unbedingt mit denen der MKG überein. Jeder Autor ist für den von ihm gezeichneten Artikel selbst verantwortlich.

MOHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur und Heimatpflege

Doppelheft S 11.— Jahresbezug S 62.—

Anzeigenpreis laut Liste.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Schriftleiter: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62 - Konto: Allg. Sparkasse Linz, 11352 - Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstr. 27

Am 21. Jänner 1872 (vor 90 Jahren) starb in Wien der größte österreichische Dichter historischer Dramen FRANZ GRILLPARZER im Alter von 81 Jahren. Er hatte als Staatsbeamter sehr unter der damaligen strengen Theaterzensur zu leiden.

Wer is denn da Brava?
Wer's selm eppat sagt?
Nan, der is's, der 's Geinar
am wengarn verfragt.
Und wer is da Schlechta?
Den d' Welt dazua macht?
Nan, der is's alloan,
der si selm nimmer acht!

Norbert Hanrieder

Unser Gildenmitglied, der Mundartdichter, Schriftsteller und Stifterforscher Otto Jungmair, wurde mit dem Professortitel ausgezeichnet. Der Vorstand der MKG und die Schriftleitung der „Mühlviertler Heimatblätter“ gratulieren dazu herzlichst.

Sagen aus dem Unteren Mühlviertel

(Mitgeteilt von Frl. Mitzi Wansch, Weitersfelden, gesammelt von Dr. Hertha Schober-Awecker)

In einem Bauernhaus, dessen Besitzer nicht allzu reich waren, wunderten sich die Dienstboten immer wieder, woher ihre Bäuerin das viele Schmalz nähme, denn jede Speise, die auf den Tisch kam, rann geradezu von Schmalz. Dabei wurde keineswegs so oft gestochen oder so oft Butter gerührt. Ein Knecht konnte nun seine Neugier nicht mehr bezähmen und nahm sich vor, an einem Sonntag einmal nicht in die Kirche zu gehen und zu versuchen, der Bäuerin auf ihr Geheimnis zu kommen. Während nun die anderen Dienstboten zur Messe gingen, versteckte er sich auf dem Heuboden. Auf einmal sah er, wie die Bäuerin auf die Tenne heraustrat, in der Hand eine Schüssel voll Milch mit Brotbrocken. Sie begann zu locken: „Gluck, gluck, gluck . . .“ Es dauerte nicht lange, und elf Kröten kamen gehüpft und begannen zu fressen. „Ja, wo ist denn die zwölfte? Aha, da hat sich einer wo versteckt, nun, der soll aber elendig zugrunde gehen.“ Der Knecht bekam es mit der Angst zu tun. Die Sache wurde ihm recht ungemütlich, als er sah, daß die Kröten, nachdem sie alles aufgefressen hatten, sich einmal umdrehten und Schmalz in die Schüssel laufen ließen.

Voll Angst und Schrecken ging der Knecht zum Pfarrer, doch der konnte ihm auch

nicht helfen; der Bursche ist auch wirklich ziemlich armselig gestorben. (Gutau)

Ein Mann wollte sich aufhängen. Er nahm einen Strick, ging damit auf die Stadeltenne und machte eine Schlinge. Bevor er aber seinen Kopf durch die Schlinge steckte, sagte er noch: „In Gottes Namen, jetzt häng ich mich auf.“ Als es dann so weit war, riß der Strick ab. Der Mann holte sich einen stärkeren Strick, sagte wieder: „In Gottes Namen, jetzt häng ich mich auf“, steckte seinen Kopf durch die Schlinge und — der Strick riß wieder ab. Nun griff der Mann zu einer Kette, sagte wieder: „In Gottes Namen, jetzt häng ich mich halt auf“, steckte den Kopf in die Schlinge, und auch die Kette riß wieder ab. Als er aufschaute, sah er auf dem Pfosten ein kleines schwarzes Mandl stehen. „Du darfst nicht sagen ‚in Gottes Namen‘, wenn du dich aufhängen willst, da hält kein Strick!“, sagte es und verschwand. Nun hat der Mann aber das Aufhängen nicht mehr versucht.

(Kaltenberg)

Wer unbekannte Sagen weiß, möge sie der
Schriftleitung bekanntgeben.
